

Helsingfors, Dec. 3, 1880.

Mein lieber, hochverehrter Herr Schögl

Gestern ward mir die freundige Überreichung, in den Besitz Ihrer gehaltenen liebevolligen Sendung zu gelangen. Dieselbe hat mich ungeführt und jedenfalls ohne mir ein Straßpostamt zuzuziehen erreicht. Empfangen Sie meinen verbindlichen Dank sowohl für die 2 Artikel / Grillparzeriana & Abschied v. Pfaffenwinkel / wie auch für die Begleitzeilen. Es dürfte immochin keine überflüssige Notiz gewesen sein, die Sie diesmal bei der Herbeiföderung der Blätter beobachtet. Künftig dürfte folgendes Verfahren genügen: eingeschriebenes Streifband mit bloßer Adresse an die Universitätsbibliothek allhier. Das bewusste Geruchpfiffel mit eventueller Copification hat man nur bei Adressen mit irgend einem Privatnamen zu gewöhnen. Bei mir genügt es den meingen einfach wegzulassen, da sämtliche Sendungen an die Bibliothek nur durch meine Hände gehen. Das kleine Durchschreibegeld bietet auch Sicherheit und

empfangt das wird gar zu hohe Briefposto. Dessen Danke ich
herzlich für sowohl das Erhalten wie für die freundliche
Zusage mich auch künftz mit Leistungen Ihrer Feder
zu bedenken. Das Feiertuch habe ich mir bereits Direkt
bestellt, zur sofortigen Abschaffung nach dem eventuellen
Erreichen. Unter L. Rosners Weihnachtsnovitäten finde ich es
nicht angeführt. Ihr Weinbuch habe ich diesen Herbst mit
Entzücken gelesen.

Über das Oberammergau habe wir beide in Gossern
uns nicht unterhalten. Wie dies kam, weiß ich nicht zu sa-
gen, denn sonst würde Sie ganz gewiss mirs an Herz gelegt
haben, eine Pilgerschaft dorthin zu unternehmen. So viele
meiner Bekannten sind heuer da gewesen. Während ich in
Wien diesmal verweilte, hatte ich wohl ein flüchtiges — Ger-
üste kann ich es kaum nennen — Ansehen, die heutige
Gelegenheit der Hinfahrt wahrzunehmen. Aber mein ewiges Wet-
terspek im Herbst, die enorme Dauer der Vorstellung und die
gar knappe Zeit, die mir vom Urlaub verblieb, ließen es zu
keinem Vedargen nach Oberammergau kommen, und so unter-
blieb sogar wohl auch Verhalt jede Erörterung mit Ihnen
über die Sache. Wir hatten so gar viel Anderes und weit



Näheres mit einander zu verhandeln. Mir selbst war Dabei in
Gottsen Das Herz so voll von unmittelbaren Eindrücken und Er-
innerungen an den lieben Freund, den ich Dort besuchd und seit
Dem verlor. Dabei war mein Weg nach Stuttgart geteilt,
wo eine liebe Freundin von ^{75 Jahren} meines Alters, — eine Zahl
die auch den eben besagten schmerzlichen Erinnerungen um
so Dringender zur Fortsetzung Der Reise mahnte. So kam
es wohl, Das Oberammergau von mir nicht genannt, von
Ihren in unmittelbaren Genuss Der Herrlichkeiten Gottsens,
in Umarmungen Der Fäden, die sich nunmehr zu einem
Bande zwischen uns geknüpft, auch nicht namhaft gemacht
wurde. Mittlerweile sind Sie gar ein zweites Mal hinge-
pilgert, was mir wie ein Vorwurf meiner eigenen Unterlas-
sungsünde Dessenfalls vor Gemüth trüb.

Bedeutet 'Doubles-Tag' soviel wie sein Geburtstag?
Nach Dem Datum Ihres Briefs wäre Das D. 20 Nov. Gelegentlich
sagen Sie mir wohl Das Geburtsjahr Dazzu. Vater Doubles geht es
hoffentlich gut. Vielleicht schreibt er an Sie? — Aus Hamburg
sandte ich Ihnen auch unseres Uebereinkunft mit Ihnen, die
'Leyelinge' von Nürnberg. Alles weiter darauf noch auf mei-
nen Brief aus Stuttg. Cannstatt noch auf eine Sendung, die



ich ihn von hier verabsolgt, hat er reagirt. Zur Jahreswende
 werde ich wohl wieder an ihn schreiben, vielleicht dass er
 dann einige Zeilen von sich giebt.

Non Freund Anzengruber bin ich Längere Zeit ohne Nachrich-
 ten, was ich mir als ausnehmenden Fleiss seinerseits auslege.
 Meines Wissens hat er den Böhnen für einige Zeit den Rücken
 gewandt, sein Stück, das die Geistergeister nicht hat spielen wollen,
 dürfte wohl kaum sonst was zum Vorschein kommen.

Wie steht es denn mit der 'Gruus'-Komödie, die Sie selber
 unter der Feder haben? - Da Sie mich in "Geheimniss" gezogen,
 darf ich mir wohl auch die Erkundigung gestatten? - Möge es Ihnen
 vergnügen, das Stück nach Wursch fertig zu bekommen. Eine
 Böhne, die es würdig zur Darstellung brachte, wird sich wohl fin-
 den; der sollte der Pleinder, der heuer gefüllt, sei es mit
 oder ohne Haut-gott der Fätykeit, dem Publikum allein
 mundgerecht sein? - Dieser Tage sah ich zum ersten Mal den
 seit Jahren mit stetem Erfolg gegebenen "H. Klaus" von P. Arronze;
 ist bin entsetzt über deren Trümpf der Banalität und der höch-
 sten Spassigkeit! Welch ein Halbquid ist der vielversprochene
 Notzettel dagegen! - In steter Dankbarkeit und Freue
 Ihr
 Mein eigen Befinden recht gut. Danke der Nachfrage.
 Ihr
 Wilm. Bolin